

pflanzen — einige Wassermolche und kleine Karpfen. In die Standgläser setze man einzeln Libellenlarven — Froschlaich — andre Tiere. Nun füttere man und beobachte genau die Veränderungen, trage die Beobachtungen ein und sammle Entwicklungsstufen der Tiere in Spiritus.

Abteilung II. (Pflanzenphysiologie*). Man stelle sich eine Nährösung her (chemisch reine Bestandteile!). Dann fause man weithalsige Einmachgläser und fertige um diese Papphüllen. Die Körfe dazu durchbohre man in der Mitte, und mache von da aus einen Schnitt nach dem Rande. Nun feime man Bohnen ein. Wenn deren Wurzeln etwa 5 cm lang sind, befestigt man sie mit Watte in der Mitte der Körfe und setzt sie in die Flaschen ein. In eine Flasche thue man reines destilliertes Wasser, in einer zweiten lasse man aus der Nährösung das Eisen weg, in einer dritten und vierten irgend einen andern Bestandteil, in zweien halte man die vollständige Nährösung. Aller 14 Tage muß sie ersehen werden. Nun beobachte man. —

Beobachtungen im Volke.

1. Beobachte betreffs der Verhältniswörter:

I. Welche werden am häufigsten — welche selten — welche gar nicht angewendet?

II. Bei der Anwendung welcher werden grammatische Fehler gemacht?

III. Zwischen welchen kommen Verwechslungen vor

1. bei Leuten, die für gebildet gelten,
2. bei Leuten, die im Sprechen ungeübt sind?

IV. Welche Verbindungen mit Verhältniswörtern sind Provinzialismen?

Schreibe deine Beobachtungen auf und verwerte sie im Unterrichte als Ausgangspunkte.

Theorie.

Über das Studium der Sittenlehre oder Ethik.

Nach dem sächsischen Volksschulgesetz hat die Schule zunächst und zuerst „der Jugend durch Unterricht, Übung und Erziehung die Grundlage sittlich-religiöser Bildung zu gewähren.“ Die Erfüllung dieser Forderung setzt beim Lehrer sowohl die Kenntnis der Sittenlehre, als auch der Religionslehre voraus. In welchem Seminar findet aber eine besondere Unterweisung der zukünftigen Lehrer in der Ethik statt? Ich glaube, nirgends in Deutschland. Überall erscheint sie nur als Anhänger, im Zusammenhang mit der Religionslehre. Hier sind es die Gebote und zum Teil das Vaterunser, bei deren Betrachtung das Sittliche eine hervorragende Stellung einnimmt. Das genügt jedoch nicht. Die Ethik beschäftigt sich mit dem Recht und Unrecht, mit der Tugend, den Pflichten des Menschen seinen Mitmenschen gegenüber, sie betrachtet die Gestaltung des Lebens des Einzelnen und der Gesamtheit, der Gesellschaft und des Staates. Die Religionslehre aber bezieht sich auf das Verhalten des Menschen zu Gott und zum Jenseits. Nun soll zwar alles, was auf der Erde geschieht, zur Ehre Gottes geschehen, das Religiöse soll mit dem Sittlichen in Übereinstimmung gebracht werden; aber die vollständige Vermengung beider Gebiete führt nicht zur Klarheit und gewährt keinen genügenden Einblick und Überblick über die menschlichen Verhältnisse. Wir müssen darum dem Lehrer bei seiner Fortbildung das Studium der Ethik ganz besonders warm empfehlen. Derjenige, welcher einen tieferen Blick in dieselbe gethan hat, sieht die Welt mit anderen Augen an, er wird sich zu einer andern Auffassung seiner selbst und der wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisse ausschwingen, und auch für seinen Unterricht wird er neue und wichtige Gesichtspunkte und Grundsätze gewinnen.

Der letztere Umstand, daß der Lehrer durch das Studium der Ethik auch für seinen Unterricht zu neuen Einheitspunkten gelangt, führt uns noch zu einem andern Gedanken. Allgemein

bekannt ist die Kabinetsordre unsers Kaisers vom 1. Mai 1889. Dieselbe betont besonders, daß das Wohl des Einzelnen und des Staates von der Förderung der Sittlichkeit abhängt. Sie verlangt deshalb z. B., daß „die ethische Seite des Religionsunterrichtes mehr in den Vordergrund trete, der Memoriestoff dagegen auf das notwendigste beschränkt werde,“ daß „die vaterländische Geschichte unsere soziale und wirtschaftliche Gesetzgebung und Entwicklung seit dem Beginn dieses Jahrhunderts bis zur Gegenwart behandle.“ Sie hebt dabei hervor, daß es darauf ankomme, die Lehrer zu befähigen, die neue Aufgabe mit Hingabe zu erfassen und mit praktischem Geschick durchzuführen. Zu diesem Ende werden die Lehrerbildungsanstalten eine entsprechende Ergänzung ihrer Einrichtungen erfahren müssen.“ Nach unserer Meinung kann letzteres aber nur so aufgefaßt werden und in der Richtung geschehen, daß die Ethik und die mit ihr zusammenhängenden Wissenschaften, wie Volkswirtschaftslehre und Kulturgeschichte im Seminar sorgfältigere Berücksichtigung finden. Bis jetzt haben wir nun sehr wenig gehört, daß im Seminar dem kaiserlichen Worte Beachtung zu teil geworden wäre; woran das liegt, soll hier nicht weiter untersucht werden. Wer die Verhältnisse kennt, wird sich die Antwort selber geben. Der kaiserliche Erlass muß aber entschieden den Beifall der Lehrer finden, und wir wünschen auch deshalb, daß der Lehrer bei seiner Fortbildung der Ethik seine besondere Aufmerksamkeit zuwende.

Wir unterlassen nun, noch weitere Gründe vorzuführen, die für das Studium der Ethik sprechen, wollen auch nicht weiter darauf eingehen, daß die Ethik neben der Psychologie als Grund- oder Hilfswissenschaft der Pädagogik bezeichnet wird. Auf ein entsprechendes Lehrbuch möchten wir nur noch hinweisen. Die Zahl solcher geeigneten Bücher ist nicht groß; teils sind sie zu umfangreich, teils zu oberflächlich, andererseits fehlt ihnen die Verbindung mit dem praktischen Leben und, was für den Lehrer die Hauptache ist, der Zusammenhang mit der Pädagogik. Letzteres gilt z. B. auch in gewissem Grade von den den Herbartianern bekannten Ethiken von Herbart, Ziller u. s. w.; auf die Pädagogik nehmen dieselben fast gar nicht Rücksicht und auch im übrigen ist für den Anfänger der Gewinn der Zeit und der Anstrengung, die das Studium verlangt, nicht entsprechend. Sehr empfehlenswert erscheint uns Jahn's „Ethik“ als „Grundwissenschaft der Pädagogik.“*) Diese verfährt zunächst psychologisch, indem sie in einfacher, induktiver Weise die sittliche Entwicklung des Kindes verfolgt in der Form der selbstischen und sozialen Gefühle. Wir sind überzeugt, daß in keinem andern Buche der Art so übersichtlich und so instruktiv die individuelle Natur mit ihren Trieben, Gefühlen, Begierden, Leidenschaften, Affekten, das Entstehen des Guten und Bösen im Menschen dargestellt ist. Sodann erörtert der Verfasser die sittlichen Begriffe und Ideen; die Begriffe des Angenehmen, des Nützlichen, des Schönen, des Ehrenvollen, Tugendhaften, Pflichtgemäßen und die Ideen des Guten, der Gleichheit, des Rechts und des Wohlwollens. Hier werden an zahlreichen anschaulichen Beispielen aus Erziehung und Leben die ethischen Gedanken entwickelt, so daß der Leser in diesem verhältnismäßig schwierigen Gebiet doch bald zur Klarheit gelangen kann. Der 3. Teil schildert das sittliche Wollen und ist der für die Pädagogik besonders wichtige Teil, indem es sich in ihm um die Bildung des Willens und des sittlichen Charakters handelt. Von den gewonnenen Resultaten aus versucht das Buch endlich eine ethische Gestaltung des Einzel- und Gesamtlebens zu geben, indem das sittliche Streben, die Selbstachtung, die Arbeit, die Familie, die Gesellschaft, der Staat einer Betrachtung unterzogen werden. Auch diesen Teil, des sind wir gewiß, wird der Studierende mit lebhaftem Interesse verfolgen und dadurch Geist und Gemüt in wertvoller Weise bereichern.

aa. —

*) Bergl. Hansen, Pflanzenphysiologie oder Schleidert, Anleitung zur pflanzenphysiologischen Experimenten.

*) Leipzig, Verlag der Dürr'schen Buchhandlung. 2 M. 25 Pf.